



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Historische Wanderungen durch Paderborn**

**Greve, Franz J.**

**Paderborn, 1912**

Erinnerungen an Kloster Abdinghof.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8540**

## Erinnerungen an Kloster Abdinghof.

Aus der Geschichte der Benediktiner-Abtei Abdinghof wissen wir, daß sein Stifter, Bischof Meinwerk, sie unter anderen auch mit vielen goldenen und silbernen Gefäßen, mit kostbaren Gerätschaften der verschiedensten Art und einer Menge kirchlicher, sehr kostbarer Gewänder ausgestattet hat, und daß zu all diesen Sachen im Laufe der Zeit noch vieles hinzugekommen ist. Manches hiervon ist besonders in den Kriegsstürmen, die auch über Paderborn verheerend hingebraust, verloren gegangen, manches aber ist uns bis auf den heutigen Tag verblieben.

Was besitzen wir denn, das ist gewiß die interessante Frage, noch aus der ehemals so berühmten und reichen Benediktiner-Abtei Abdinghof?

Bei Aufhebung der Abtei mußten bekanntlich alle goldenen und silbernen Gefäße und Utensilien aus der Kirche und Abtei, mit Ausnahme dessen, was jeder der Mönche gerade auf seiner Zelle hatte, den preußischen Kommissaren ausgeliefert werden. Es wurde von diesen inventarisiert und dann unter Siegel gelegt. Die Klosterbibliothek kam teilweise auf die hiesige Theodorianische Bibliothek, ihre Handschriften ins Staatsarchiv zu Münster, die Kirchenparamente wurden unter die Landpfarrer verteilt.

Nach mehrfachen längeren Nachforschungen ist es mir gelungen, viele Sachen wieder aufzufinden.

1. Als erster Gegenstand sei angeführt ein prachtvolles altare portatile, ein Tragaltar, ein Meisterwerk frühromanischer Kunst. Noch im Jahre 1718 befanden sich im Kloster Abdinghof drei solcher Altäre. Einer ist uns verblieben; wohin die zwei anderen gekommen, konnte ich nicht ermitteln. Im bekanntlich sehr prächtigen Domschatze zu Hildesheim befinden sich zwei solcher Altäre; in betreff des einen weiß man nicht, wie mir im Jahre 1885 an Ort und Stelle gesagt wurde, woher er erworben ist. Ob er nicht vielleicht aus Abdinghof stammt?

Ein altare portatile verblieb im Besitze des letzten Abtes von Abdinghof, Wolfgang II. Dieser schenkte ihn dem Weihbischöfe Holtgreven (†1848); von diesem erhielt ihn der Franziskanerpater Hermann Bühner, der ihn mit nach Werl nahm. Von dort hat bei Aufhebung des Klosters daselbst im Jahre 1875 der damalige Guardian des Klosters, P. Eugenius Puers, den Tragaltar mit nach Amerika genommen, von wo er wieder zurückgebracht sich jetzt im Franziskanerkloster zu Paderborn befindet. Bemerken will ich noch, daß meine diesbez. Mitteilung an Herrn Pfarrer Dr. Mertens, Direktor des Paderborner Altertumsvereins, zur Auffindung und späteren Rückbringung des Tragaltars geführt hat.

Besonderen Wert erhält dieses Portatile durch die kräftigen Gravierungen, die Deckel und Seitenwände zieren. Der Deckel besteht aus einem Steine von  $15\frac{1}{2}$  cm Länge und 1,10 m Breite, rings von einer  $23\frac{1}{2}$  cm breiten Silberlamelle eingefast, auf die ebenso zierliche, als

streng stilisierte Ranken-Arabesken mit sicherer Stichführung graviert sind. Den übrig bleibenden Raum jeder Schmalseite nimmt vergoldetes Kupferblech von 2½ Fuß Breite ein. Durch Querteilung ergeben sich zwei längliche Quartiere von je 1,10 m Länge. Jedes dieser vier Vierecke ist mit einem gravierten Heiligenbilde in halber Figur ausgefüllt.

Zu oberst, d. h. in den vom Beschauer abgekehrten Vierecken, links Paulus, rechts Petrus, die beiden Patrone der Kirche. Paulus ist mit lang herabwallendem, Petrus mit kurzem Barte dargestellt. Jener hält ein Buch, dieser ein Schlüsselpaar in der Hand. Unter der Figur des Petrus ist der hl. Blasius, Bischof von Sebaste in Kappadozien, angebracht, dessen Haupt Meinwerk mit aus Rom brachte und dem Busdorf schenkte. Er trägt eine spitze Inful, einen Bischofsstab in der rechten Hand und ein Buch in der Linken. Unter dem Kinnbart sieht man deutlich das Barttuch, dessen Reminiszenz die sogen. Besschen sind, die der Klerus vieler Orten noch trägt. Die ihm entsprechende Figur zur Linken ist durch Verletzung des Blechs abhanden gekommen; es ist jedoch eine Darstellung des hl. Felix gewesen, des Kompatrons der Kirche, wie aus den zum Teil noch vorhandenen Buchstaben die um das Haupt geschrieben standen, ersichtlich ist. Alle drei beschriebenen Figuren stehen nämlich in rundbogigen Nischen, die an den Seiten von in Sackzack geriefelten Pilastern flankiert sind. Diese Pilaster haben zur Basis eine Platte und einen Wulst, auf dem sich noch ein Plattstäbchen aufsetzt, um in den Schaft überzuleiten. Das Kapital ist ein kühn geschweiftes frühromanisches Kelch-Kapital mit weit ausladendem Deckglied.

Was diese scenischen Darstellungen selbst betrifft, so wird uns 1. auf der Rückwand in drei ganz verschiedenen Szenen, die jedoch nach Art der mittelalterlichen Gruppenbilder nicht von einander getrennt sind, sondern zeitlich und räumlich geschiedene Vorkommnisse unmittelbar neben einander rücken, das Martyrium des hl. Blasius dargestellt d. i. eines der Heiligen, deren statuarische Abbildungen in Halbfigur sich auf dem Deckel finden. Zuerst sehen wir den hl. Märtyrer zu Boden gestreckt und von zwei Männern, der eine zu Füßen, der andere zu Häupten des Heiligen stehend, mit Keulen geschlagen. Von einem Heiligenschein umgeben, ragt an dem oberen Rande der Umrahmung eine Hand hervor, die reiche Strahlen auf das unglückliche Opfer sendet — die Hand der Allmacht, die den gepeinigten Märtyrer zur Standhaftigkeit und Ausdauer stärkt. Neben dieser Gruppe sieht man eine noch grausamere Prozedur. Ein Gerüst von zwei aufrechtstehenden mannhohen Baumstämmen mit einem Querbalken darüber ist errichtet. Der Querbalken ist an zwei Stellen durchlöchert und in diese sind die Hände des Märtyrers mit schmerzhafter Gebärde eingekeilt. Zwei Henker zerfleischen den Leib desselben mit eisernen Kämmen.

In der dritten Scene endlich sehen wir die Enthauptung des hl. Blasius. Der Scharfrichter hat mit dem entblößten Schwerte eben den tödlichen Streich getan. Man sieht das vom Rumpfe getrennte Haupt

zur Erde fallen. Darüber schwebt abermals die strahlende Hand der Allmacht, die diesmal die drei Finger segnend ausgestreckt hat — das gebrachte Opfer des Lebens segnend annimmt. Auch bemerkt man deutlich die drei Balken des Kreuzes im Heiligenschein. Fassen wir 2. die linke Schmalseite ins Auge, wo oben auf dem Deckel die Figur des Apostels Paulus angebracht ist, so unterscheiden wir leicht diesem entsprechend in einer doppelten Scene das Martyrium des Apostels Paulus. Die erste bringt offenbar seine Verurteilung zur Darstellung. Auf einem mit schwellendem Polster bedeckten Thronessell sitzt, die Füße auf ein Suppedaneum gestemmt, der Richter Kaiser Nero, auf dem Haupte eine Art Bürgerkrone tragend, der, wie die vorgestreckte Hand deutlich genug andeutet, eben das von der Legende aufbewahrte tyrannische Wort, das Todesurteil ausspricht: „Schlagt ihm den Kopf ab, damit er in mir einen Herrn erkenne, der mächtiger ist als sein König“.

Hinter ihm steht der Saktor mit dem Schwerte, zum Zeichen, daß der Spruch auf Enthauptung lautet. Vor dem Tribunal sehen wir den Angeklagten, den hl. Paulus, der mit zum Himmel erhobener Rechten sein ersehntes Todesurteil vernimmt, in hoher Begeisterung darauf antwortend: „Damit du wissest, daß ich nach dem Tode des Leibes ewig lebe, werde ich dir, wenn mir das Haupt abgeschlagen ist, lebend erscheinen, und dann magst du einsehen, daß Christus ein Gott des Lebens und nicht des Todes ist“. Hinter dem Heiligen steht aber auch schon der Henker, der ihn gewaltsam bei der Linken faßt und fortreißt.

Die andere Gruppe führt die Enthauptung vor. Der Scharfrichter hat mit der Linken das Haupt des hl. Paulus, der auf den Knien liegt, beim Schopfe gefaßt und schwingt mit der Rechten das Richtschwert, um den Kopf vom Rumpfe zu trennen. In dem Schwerthalter hinter dem Tribunal, dem abführenden Henker und dem enthauptenden Scharfrichter möchten wir einen Hinweis auf die drei Schergen finden, die nach der Legende den Apostel auf seinem letzten Gange begleiteten. Auffallend ist allerdings, daß Paulus in beiden Situationen bartlos erscheint. Jedoch sind auf dieser Seite alle Figuren bartlos.

Die entgegengesetzte Wand gilt entsprechend dem hl. Petrus, der darüber auf dem Deckelrande steht. In dieser Gruppe sind ebenfalls wieder zwei Scenen dargestellt. Die erste führt uns die Taufe des Cornelius zu Cäsarea vor. Die Taufwanne mit dem entkleideten Täufling darin, an dem Petrus, im Antlitz den mittelalterlichen Typus, sowie in der Hand die Schlüssel, selbst die Sakramentspendung vornimmt, ist unverkennbar. Hinter dem Täufer steht der Diakon, ein Buch auf beiden Händen tragend, ihm gegenüber, auf der anderen Seite der Taufwanne, ein Kleriker (durch die tonsur genug charakterisiert), der das Taufgewand des Täuflings hält. Aus einem von einer Gloriole umschlossenen Stern — dem Stern aus Juda, dem neuen Glaubenslichte — ergießen sich Strahlen auf den Täufling herab.

Neben dieser Scene, die sich, entsprechend ihrem Inhalte, vor den übrigen durch eine erhabene Ruhe und Würde auszeichnet, erblicken wir

jedenfalls den Martertod des hl. Jakobus, der sich (Apstg. 12. 1. 2.) unmittelbar an den Bericht anschließt, den Petrus nach dem 11. Kapitel über die Taufe des Cornelius erstattet, wie der hl. Jakobus nämlich durchs Schwert hingerichtet wird. Er trägt die Conjur, ist somit als Kleriker gekennzeichnet und liegt auf den Knien, freudestrahlend, die Hände zum Gebete ausgebreitet. Vor ihm steht der Henker höhnennden Antlitzes, gerade im Begriff, den tödlichen Streich zu tun.

Was nun die bildlichen Darstellungen auf der Vorderwand angeht, ebenfalls eine Doppelszene, so müssen wir in ihnen das Martyrium des hl. Felix, des Kompatrons von Abdinghof erblicken. Links steht nämlich auf einer Säule ein Götzenbild, dem von zwei Personen, eine knieend, die andere stehend, Opfer dargebracht werden. Weihgeschenke schmücken die Wand. Daneben sitzt auf einem Throne eine gekrönte Männergestalt mit dem Zepter in der Rechten, während die Linke einem Reiter, der eben aufsteigen will, ein mächtiges Schwert überreicht. Gegenüber ist die Enthauptung dreier Ritter dargestellt, als solche erkennbar an den (nur halb sichtbaren) Pferden, Schwertern, Schilden und Lanzen hinter ihnen. Auch die Henker sind als Ritter aufgefaßt. Auch hinter ihnen sieht man ihre (nur halb sichtbaren) Pferde und Lanzen. Die Enthauptung ist an dem einen soweit vollzogen, daß das Haupt schon den Boden erreicht und der Körper entseelt hinsinkt. Der andere hat eben den Streich empfangen, aber der Leib hält sich noch, die Arme ausgebreitet. Der Dritte endlich erwartet noch den Streich, wozu das Schwert aber schon erhoben ist. Es ist, wie gesagt, das Martyrium unseres Kompatrons, des hl. Felix, der unter Kaiser Numerian vom Statthalter zu Aquileja zugleich mit Cargus und Dionysius enthauptet wurde. Sie sind auf unserer Darstellung als Ritter aufgefaßt. Denn es ergibt sich aus den Akten, daß sie keine Kleriker waren, und da konnte sie sich das Mittelalter nur als edle Freie denken, und so gestaltete sie sich in seiner Vorstellung von selbst zu Rittern.

Daß auch die Henker als Ritter auftreten, hat vielleicht seinen Grund in der Bezeichnung *spiculatores* (Lanziers), die die Alten gebrauchten. Der Präses ist in orientalisches-griechisches Weise mit Zepter und Krone geschmückt, da Aquileja zum griechischen Kaisertume gehörte. Der Göze auf der Säule dürfte Herkules sein — auf ihn deutet ja auch der Schild in der Hand —, die beiden Opfernden sind offenbar Heiden, die für die dem Gözen zugefügte Unbill Ersatz bieten sollen.

Wie die Mönche der Kunst ein nicht gewöhnliches Interesse und Verständnis entgegenbrachten, sehen wir, außer an diesem Portatile, auch noch besonders an dem herrlichen Felsenbild an den Externsteinen. Zu Niederholthausen, das 1093 in Besitz Abdinghofs gekommen war, mußten die Mönche, gleichwie auf den übrigen erworbenen Gütern, Vorkehrungen zur Abhaltung des Gottesdienstes treffen. Sie bauten daher in dessen Nähe, an den Externsteinen, mit großer Kunst und Mühe, in den umfangreichsten der dreizehn Felsen nicht nur eine Kapelle aus, sondern schufen dortselbst auch jenes herrliche Denkmal der alten

Kunst, die Kreuzabnahme Christi, das noch heute die Bewunderung jedes Kunstfreundes erregt.

Dieses Skulpturbild zeigt zwei durch einen horizontalen vorspringenden Steinrand getrennte Gruppen, die obere stellt die Abnahme vom Kreuze dar, die untere das gefallene erste Menschenpaar (Adam und Eva, durch welche die Sünde in die Welt gekommen), die in die Kniee gesunken und ringend die Hände erheben um Rettung und Erlösung, während ein Drache mit vielfachen Ringen sie fest umstrickt (die Sünde mit ihrer Folter und Qual). In der Mitte der oberen Gruppe steht das Kreuz, von welchem der Leichnam des Herrn herabgelassen wird, bedeckt mit einem von den Hüften bis zu den Knien in reichem Faltenwurf herabhängenden Hüftschurz. Joseph von Arimathea, mit gefaltetem Leibrock zur Linken des Erlösers, auf einem Sessel stehend, hält sich am Kreuze, dieses über dem Querbalken mit dem rechten Arm umfassend, indem er mit dem ausgestreckten linken Arme den Erlöser soeben zart hat herabgleiten lassen, so daß Nikodemus, der auf der Erde rechts vom Kreuze steht, die teure Last des Leichnams auf der Schulter hält.

Hinter Nikodemus steht die mater dolorosa in langem faltenreichen Gewande, mit beiden Händen das Haupt ihres lieben Sohnes stützend. Der rechte Arm, sowie ihr Haupt ist jetzt leider abgeschlagen. Hinter Joseph von Arimathea steht der Liebesjünger Johannes in lang herabwallendem Obergewande, mit der Linken das Buch der Offenbarung haltend, die Rechte sanft erhebend und das (jetzt stark beschädigte) Haupt in Trauer senkend.

Über dem rechten Arme des Querbalkens erscheint in halber Figur Gott Vater, mit langem Bart und wallendem Haupthaar. Den Kopf umgibt der Kreuznimbus. Seine Linke schwingt die Siegesfahne: denn das Werk der Erlösung ist vollbracht. Auf dem linken Arme hält er die Gestalt eines Kindes (die Seele Christi, die sich ja sterbend in die Hände seines Vaters empfahl und darin seinen Geist aufgab), während er mit dem ausgestreckten Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand auf den Leichnam Christi deutet als den, der die drunten um Erbarmung flehenden Menschenkinder gerettet hat.

An beiden Enden des Querbalkens lehnen sich an das eine die Sonne, an das andere der Mond, die auf ihren Scheiben zwei menschliche Gestalten in halber Figur sehen lassen, die Köpfe senkend und große, herabsinkende Schweißtücher haltend, als wenn sie damit ihre Tränen getrocknet, ihr Angesicht verborgen hätten.

So haben wir denn hier das große Mysterium, die erhabene, ewige Tat des Christentums, das vollendete Werk der „sündigen Menschheit Erlösung“ vor uns und, wenn man erwägt jene Frühzeit der Kunst, ihre großenteils noch kindliche Entwicklungsstufe und die Spärlichkeit hervorragender Schöpfungen, einen die meisten Zeitgenossen weit überragenden künstlerischen Genius.

Die genannte Kapelle war im Jahre 1115 fertig. Nach einer in ihr befindlichen Inschrift wurde sie in diesem Jahre vom Bischofe Heinrich von Paderborn eingeweiht. Einer der Ordensmänner verweilte seitdem auf den Gütern zu Niederholthausen, um täglich in der Felsenkapelle das hl. Meßopfer zu feiern.

Es konnte nicht fehlen, daß hierdurch viele angeregt wurden, zu jener Stätte frommer Begeisterung zu wallen. Das berichtet auch J. Piderit in seiner 1627 herausgegebenen Lippischen Chronik. „Bei solchen Steinen sind bey alten Zeiten viel Zeichen undt wunder geschehen, die einen großen Conkursum vieler bekannten undt unbekanntem Leuthe daselbst zusammengebracht haben, dadurch verursacht worden, mitten in den großen stein mit Piken und Hammern eine Kapelle undt Gotteshauß, wie auch in der Höhe des andern steins eine andre Kapelle zu verfertigen“.

Nehmen wir zu dem bisher Gesagten noch hinzu, daß sich vor der unteren Kapelle in einem Hügel ein rundbogig ausgehauenes Grab findet und in der Grundfläche desselben eine so geformte Vertiefung, daß ein Mensch hineingelegt werden kann, daß ferner der Ankauf der Externsteine gerade in jene glaubensvolle Zeit fällt, wo Tausende aus allen Ländern des westlichen Europas „nach dem hl. Grabe wallten, auf der Brust das Kreuz“, wo eine wunderbare Sehnsucht die Völker des Abendlandes erfüllte, das zu Jerusalem in den Felsen gehauene Grab des Erlösers zu sehen, es aber der bei weitem größeren Anzahl nicht vergönnt war, an den Kreuzzügen teilzunehmen: so wäre damit auch erklärt, weshalb die Benediktiner von Abdinghof auf den Gedanken kamen, gerade an dieser Stelle das Grab des Erlösers durch eine Grabeshöhle unter dem merkwürdigsten Felsen der Heimat nachzubilden, dem hl. Kreuze hier eine Kapelle zu erbauen, wohin die Gläubigen, denen es nicht gestattet war, an den großen Wallfahrten zum hl. Lande teil zu nehmen, wallfahrteten.

2. Ein sehr schönes Kreuz von Silber mit der Jahreszahl 1736 ist im Besitze der Gaukirche zu Paderborn, wie auch das auf dem Kreuzaltare befindliche gotische Gabelkreuz von Holz. Das daselbst früher vorhandene rote Antependium ist vor mehreren Jahrzehnten gestohlen.

3. Ebenfalls im Besitze der Gaukirche ist eine vollständige, sehr gut erhaltene prachtvolle sogen. Kapelle in roter Farbe; der Chormantel trägt die Jahreszahl 1718.

4. Die Reliquien des hl. Felix (in Abdinghof seiner Zeit in sehr großer Verehrung stehend) nebst mehreren silbernen Reliquiaren in Gestalt eines Armes erhielt die Gaukirche. Erstere sind heute noch in der Gaukirche in einem schlichten Kasten von Eichenholz aufbewahrt, wohin letztere gekommen, konnte ich nicht ermitteln. Den kostbaren Schrein des hl. Felix nahm der Dom an sich. Er wurde im Jahre 1806 mit anderen Paderborner Kunstschätzen nach Magdeburg „gerettet“ und ging an die Franzosen verloren.

5. Das prachtvolle Kreuz auf dem Kreuzaltare der Jesuitenkirche zu Paderborn.

6. Die Gebeine des Bischofs Meinwerk bewahrt der Busdorf zu Paderborn. Sie fanden hier im Jahre 1803 ihre letzte Ruhestätte. Von der Kasel, in der Bischof Meinwerk beerdigt wurde, haben sich nur noch Reste von Nähten erhalten.

7. Den Bischofsstab des sel. Meinwerk, frühgotisch, von Kupfer, vergoldet, bewahrt ebenfalls der Busdorf. Der Busdorf besitzt auch ein Bildnis des Bischofs Meinwerk, ein ovales Ölgemälde von zwei Meter Höhe. Es stellt den sel. Meinwerk dar, der im bischöflichen Ornat mit Mitra, Stab und Ring, bekleidet mit einer sogen. Glockenkasel, abgebildet ist. Auf dem Hauptstabe ist die Gottesmutter mit dem Jesukinde abgebildet, weiter nach unten St. Agnes. Auf dem Kreuzstabe sehen wir rechts den Apostel Petrus, links Paulus. Die perlengeschmückte Mitra zeigt ebenfalls das Bild der Gottesmutter mit dem Jesukinde und rechts abermals den Apostel Petrus, links Paulus. Der mit Edelsteinen verzierte Bischofsstab ist ebenfalls mit drei Bildchen versehen und umschließt in seiner Krümme gleichfalls ein anmutvolles Bild der Gottesmutter mit dem Jesukinde, und zwar in sitzender Haltung, die Krone auf dem Haupte. Zur Linken Meinwerks ist die Busdorfkirche abgebildet mit ihren damaligen drei Türmen und weiter nach unten auch das Wappen Meinwerks. Die Unterschrift lautet: B. Meinwercus Eps. Padv' sis collegiatam hanc aedificavit, dotavit et coram tribus Episc. Mogunt. (Mainz), Colon. (Köln) et Herbipolensi (Würzburg) Consecravit Ao. 1036. Auf der Rückseite steht verzeichnet: Sumptibus P. R. D. Can. et Cantoris Schnur. Pinxit Woltemuth Ao. 1790. Das Ölgemälde verdiente sehr wohl eine Renovierung schon allein wegen der anmutvollen, künstlerisch schönen Bilder.

8. In der Bartholomäuskapelle steht noch heute ein Stein, der sein Grabmal auf dem Chore der Abdinghofkirche ehemals schmückte, mit dem Bilde des Bischofs Meinwerk. Dieser Grabstein wurde aus der Abdinghofkirche im Jahre 1828 hierher versetzt.

9. Ein gotischer, mit hohem Fuße versehener Kelch, Kuppe reich verziert, mit zwei dazu gehörigen silbernen Meßkännchen, alles vergoldet, ist im Besitze der Patres Franziskaner zu Paderborn.

10. Im Besitze des Franziskanerklosters ist ferner ein Opferteller mit den dazu gehörigen Meßkännchen, alles von Silber, außen vergoldet. Auf dem mit bunten Steinen verzierten Rande des Opfertellers befinden sich in Emaille dargestellt die vier Evangelisten und auf den Deckeln der Kännchen, ebenfalls zierlich in Emaille, die großen Kirchenväter Hieronymus und Augustinus, Ambrosius und Gregorius. Es muß dies alles als ein wahres Prachtstück bezeichnet werden.

11. Die Patres Franziskaner zu Paderborn besitzen acht gut erhaltene Kapellen aus Abdinghof in verschiedenen Farben.

12. Die großen Chorbücher aus Abdinghof erhielten ebenfalls die Patres Franziskaner zu Paderborn. Diese haben sie später an die Benediktiner im Kloster Beuron abgegeben.



13. Ein prachtvolles Evangelarium aus Abdinghof befindet sich in der Kasseler Landesbibliothek. Es ist Pergamentmanuskript aus dem 12. Jahrhundert mit einfarbig gezeichneten Miniaturen, farbigen Initialen und Verzierungen mit Inschrift. Auf dem Deckel Diptychon mit zwei Engeln und vier Heiligen in mit Edelsteinen verzierter und graviertes Metallumrahmung. Der Deckel ist 26/20 cm groß. Die Miniaturen: Christus 18 cm hoch, Kreuzigung, Grab mit Vorhölle und Pfingstfest 21,5 cm hoch, nebenstehende Blattverzierung 19/14 cm groß.

Dieses Evangeliar wurde für obige Bibliothek durch R. E. Raspe als Geschenk erworben. E Bibliotheca Monasterii B. Abdinghof in Paderborn consentiente atque donante R. Abb. Felice procurante vero R. E. Raspe, transiit in Bibl. Sm. Hass. Landgr. mente Octobri 1773.

14. Die Kirche zu Neuhaus besaß ein hübsches Madonnenbild aus Abdinghof, Maria mit dem Jesukinde. Der Pfarrer Hachmann daselbst verkaufte es im Jahre 1898 für 10 Mark zu Gunsten der Kirchenkasse an den Ober-Postsekretär Stolte zu Paderborn.

15. Die Pfarrkirche zu Kirchborchen hat ebenfalls einen herrlichen gotischen Kelch aus Abdinghof mit dem Abdinghofer Wappen am Fuße und der Jahreszahl 1724, ein Geschenk des Abtes von Bredelar, P. Nolte, an den Weihbischof Abt Pantaleon Bruns in Abdinghof, dessen Name auch eingraviert ist.

16. Die Pfarrkirche zu Hövelhof besitzt einen sehr schönen spätgotischen, vergoldeten silbernen Kelch. Fuß sechsteilig mit Rankenornament, auf einem Felde rundes Medaillon mit Relief, Madonna und Paulus, auf drei Feldern durchschlungene Spruchbänder mit Inschriften. Der Kelch trägt am Fuße auf einer verschlungenen Schleife die Worte: Frater Jodocus Cassel contulit hunc calicem pro salute sua et suorum und auf der entgegengesetzten Seite die Jahreszahl 1496.

17. Die Pfarrkirche zu Stukenbrock bewahrt ein prachtvolles Messgewand, gestickt mit Gold und Perlen, das P. Anselmus Tiemann, Lektor und Novizenmeister im Kloster Abdinghof, nach Aufhebung des Klosters zu Borchen und darauf zu Stukenbrock, woselbst er im Jahre 1822 auch gestorben und begraben ist, dorthin mitgebracht hat.

18. Die Pfarrkirche zu Westenholz bei Delbrück hat zwölf Messgewänder in verschiedenen Farben und zwei Chormäntel aus Abdinghof, zehn schwere kupfervergoldete Leuchter, viele hl. Reliquien in einem quadratisch erhöhten eichenen Kästchen mit den Worten auf der Innenseite: . . . ex sepulchro altaris et ecclesiae Benedictinorum Abdingh. 1804; ein großes hübsches Bild des hl. Johannes von Nepomuk mit den Worten auf einer Schleife: Ut pelago et Caelo regnaret Mergitur undis. Große Ölgemälde, die hl. Apostel darstellend, stehen auf dem Kirchenboden.

19. Im Besitze der Kirche zu Westheim resp. jetzt des Grafen Stolberg-Stolberg daselbst ist ein gotisches Reliquarium aus Abdinghof. Silber vergoldet, 27 cm hoch, Knauf sechsteilig mit Maßwerk.

20. Die Pfarrkirche zu Nazungen hat den herrlichen Hochaltar aus Abdinghof mit dem überaus prachtvollen Altarbild, darstellend die Anbetung der heiligen Dreikönige. In Wahrheit eine Zierde jeder fürstlichen Gallerie, wie sich seiner Zeit ein Kunstkennner meinem nun verstorbenen Bruder gegenüber aussprach. Wann und wie der Altar nach Nazungen gebracht worden ist, darüber fehlt jede Nachricht.

21. Im Speisesaale des Priesterseminars zu Paderborn befinden sich zwölf kleinere Gemälde, die zwölf Apostel darstellend, die vier Evangelisten, auf Leinen gemalt, ein ebenso gemaltes hübsches Madonnenbild. Diese Bilder waren im Besitze des Benediktinerpater Karolus Wilmes, früher Kleiderbewahrer in Abdinghof, später Pastor in Beverungen, darauf in Warburg. Dieser schenkte genannte Bilder dem damaligen Kaplan Schulte daselbst, der 1844 zum Regens des Priesterseminars zu Paderborn ernannt wurde und am 16. August 1891 daselbst hochbetagt starb. Von diesem erhielt die Bilder das Priesterseminar in Paderborn.

22. Zwei Glocken aus Abdinghof. Die eine, mit der Jahreszahl 1365, ist in Halle bei Bielefeld, die andere, mit der Jahreszahl 1484, befindet sich in der früheren Simultankirche zu Gütersloh. Die Turmuhr aus Abdinghof soll ein Bauer in der Senne auf dem Boden liegen haben; näheres konnte ich nicht ausfindig machen; die kleine Orgel kam nach Boke bei Delbrück.

23. Auf dem Boden des Pfarrhauses zu Daseburg befinden sich viele und noch gut erhaltene Bücher, darunter einzelne mit schön geprehten Einbänden, mit dem ausdrücklichen Vermerk aus Abdinghof. Der frühere Prior in Abdinghof, P. Friederikus Meier, war 21 Jahre lang Pfarrer zu Daseburg, woselbst er im Jahre 1835 im Alter von 58 Jahren verstarb.

24. In der Abdinghofkirche, jetzt bekanntlich evangelische Kirche, befinden sich noch mehrere Kirchenbänke von Eichenholz aus Abdinghof.

25. Herr Pastor Pieper in Geseke erhielt von seinem Onkel, dem Benediktinerpater Karolus Wilmes, nachherigem Pastor zu Warburg († 1866) ein großes Ölgemälde, den hl. Benedikt in Brustform darstellend, geschenkt. Herr Pieper hat das Gemälde nach Warburg zurückgegeben, woselbst es sich in den Händen des dortigen Dechanten Degenhard befindet. Der Herr Pastor erhielt auch einen silbernen Löffel.

26. Ein rundes Reliquienkästchen aus Buchbaumholz mit Reliquien von mehreren Heiligen ist im Besitze einer hiesigen Bürgerfamilie.

27. Das Lehnschwert aus Abdinghof nahm der Benediktinerpater Maurus Richard, Sakristan und Prediger in Abdinghof, mit sich nach Westheim, woselbst er als Pastor im Jahre 1814 starb. Das genannte Schwert befindet sich jetzt im Museum des Altertumsvereins zu Paderborn.

28. Ein 16-fächeriger Briefkasten. Die fahrende Post hatte Abstieg in Abdinghof. Die Monate stehen nebeneinander verzeichnet; unter den Monaten liest man in eigenen Fächern nova — antiqua, expedita

— expedienda. Oben in der Mitte ist eine zierlich eingelegte Sonne, zu beiden Seiten hiervon je ein eingelegter Stern, darunter die Jahreszahl 1702. Er ist durch den Altertumsverein zu Paderborn von einem Privatmanne für 60 Mark angekauft und befindet sich jetzt im Altertumsmuseum daselbst.

29. Ein vollständiges Brevier aus Abdinghof ist in meinem Besitze.

30. Bücher aus Abdinghof, namentlich Gebetbücher, findet man bei den Bürgern der Stadt noch oft, wie auch die bekannten Paternus-Bilder.

31. Als Preußen 1802 das Fürstentum Paderborn erhielt, brachte Graf Christoph von Kesselstadt, Domdechant zu Paderborn, mehrere Paderborner Handschriften nach seiner Heimat Trier und verleihte sie 1806 der Trierer Dombibliothek ein. Diese besitzt aus der Abdinghofer Handschriftensammlung auch ein kostbares Evangeliar.

32. Eine reich geschnitzte Truhe mit der Jahreszahl 1711 ist im Herbst 1895 nach Düsseldorf verkauft.

33. Großer eichener Wäscheschrank mit der Jahreszahl 1611, hübsch und reich mit Weinranken verziert; ein anderer desgleichen mit der Jahreszahl 1625, alles im Besitze eines hiesigen Bürgers, jetzt nach Posen verkauft.

34. Eine wohlerhaltene, schön gekehlte Presse aus Eichenholz, zum Glätten von Tischtüchern und Servietten, mit Schublade für Messer und Gabeln nebst darunter befindlichem Schränkchen für Schüsseln und Teller, ist im Besitze eines hiesigen Bürgers, wie auch

35. eine große zinnerne Schüssel mit der Jahreszahl 1688.

36. Drei gut erhaltene Sessel, zwei mit dem Abdinghofer Wappen und der Jahreszahl 1610 und 1617. Von diesen ist einer an den Altertumshändler Rings zu Hannover verkauft, die beiden anderen wurden im Herbst 1895 nach Düsseldorf verkauft und sind nun im Besitze des Dompropstes Dr. Berlage zu Köln.

37. Ein halbes Duzend schön geschnitzter Stühle mit eigentümlich gewundenen Füßen, mit schwarzem Lederüberzug und hohen Rücklehnen, sind ebenfalls im Jahre 1895 nach Düsseldorf verkauft, jetzt im Besitze des vorgenannten Dompropstes zu Köln.

38. Ein Ecce-Homobild, ein Ölgemälde, ist im Besitze des Malers van Hacht hier.

39. Der verstorbene evangelische Küster Gütling hat ein gut erhaltenes Abtskreuz gehabt und auch ab und zu getragen. Wohin es nach dem Tode des Gütling gekommen, konnte ich nicht ermitteln.

Nach all dem hier Aufgezählten müssen wir sagen: es ist noch viel, viel mehr aus Abdinghof erhalten. Namentlich dürfte das überall da der Fall sein, wo Patres aus Abdinghof nach Aufhebung des Klosters in der Seelsorge tätig gewesen sind und ihr frommes, Gott geweihtes Leben beschloffen haben.